

Zur Kriegslage.

Wien, 18. Juli. (R.V.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die Kämpfe bei Novica, besonders heftig waren die Kämpfe bei Novica, einem Dorfe, das bereits am feindlichen Ufer der Lomnica liegt. Gestern nachmittags waren die Höhen östlich dieses Dorfes in den Händen der kriegstüchtigen österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Gegenangriffe der Russen scheiterten in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Auch bei Logzany suchten sich die Russen durch heftige Angriffe in ihrer gefährdeten Novica-Stellung Luft zu schaffen. Sechsmal rannten sie an, sechsmal warfen sie kroatische Bataillone wieder zurück. Die Verluste des Feindes in allen diesen Kämpfen waren naturgemäß sehr, so bei Novica und besonders bei Logzany, wo die russische Führung mit acht moskowitzischen Divisionsstücken die Truppen immer wieder vor sich vorjagte. Bei Logzany haben die 117. und 164. russische Division, zumeist Regimenter aus dem Oberdonau-Gebiet, furchtbare Verluste erlitten. Sie wurden in großer Zahl gefangen genommen. Die Gefangenenaussagen waren nach dem charakteristischen Inhalt auf die unter den Truppen des revolutionären Russland herrschende Stimmung zu erklären. Die russischen Divisionen, das Infanterieregiment Nr. 638 habe sich bis zum 16. Juli jedem Angriffsbefehl widersetzt. Erst dem neu angekommenen Obersten sei es gelungen, die Soldaten am 17. d. zum Angriff zu überreden. Dabei wurde das Regiment berathen zusammengeschoßen, daß nur 300 Mann übrigblieben. Viele Soldaten konnten nur dadurch vorwärts gebracht werden, daß man ihnen vorspicelte, Lemberg wäre bereits gefallen.

Lugano, 17. Juli. (R.V.) Der Pariser Agency de Valcan zufolge steht das rumänische Heer in Belgien im vollen Einvernehmen mit Weißrussen zur Offensive überzugehen. Die rumänischen Soldaten seien in ausgezeichnetem moralischer Verfassung.

Berlin, 18. Juli. (R.V.) Das Wolffsbureau meldet: Einer Nachricht zufolge, die „Amsterdamer Telegramm“ aus England erhält, haben die Engländer und Franzosen im Juni an der Westfront 282 deutsche Flugzeuge abgeschossen. Wie groß unser Verlust in Wirklichkeit ist, wissen wir aus dem deutschen Heeresbericht. Wir haben im Monat Juni durch feindliche Einwirkung 55 Flugzeuge eingebüßt. Mehrfach ist das Mißverhältnis zwischen den gegnerischen Ausgaben und der Wirklichkeit auch in den früheren Monaten. Unsere Verluste während des Halbjahres 1917 betragen 285 Flugzeuge. Dagegen haben unsere Gegner in der gleichen Zeit 1095 Flugzeuge eingebüßt. Zweifelhaftes Abschüsse sind dabei nicht in Betracht gezogen.

Der Seekrieg.

London, 17. Juli. (R.V.) Die Admiralsität teilt mit: Einige unserer letzten Kreuzer, die in der Nordsee patrouillierten, sichteten gestern eine Anzahl deutscher Dampfer, gaben ihnen das Signal „Anhalten und vorwärts gehen“ und feuerten ihnen quer vor den Bug. Der Befehl wurde nicht befolgt. Einige Schiffe wurden durch unser Feuer schwer beschädigt aus Ufer, die übrigen vier wurden abgeschnitten und genommen. Unsere Zerstörer, welche Prisenmannschaften an Bord setzten, führten sie unter eigenem Dampf fort. Zwei von den Schiffbesatzungen hatten ihre Schiffe verlassen, die beiden anderen wurden gefangen genommen. Die vier Schiffe liegen in einem Hafen unseres Landes.

Deutsche Stimmen zum Kanzlerwechsel.

Der „Vorwärts“ beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz mit der Berufung des neuen Reichskanzlers vom Standpunkte der Sozialdemokratie aus. „Man weiß von ihm“, sagt das Blatt, „daß er dort, wo er eingreift, auch scharf zupackt. Wehr weiß man von ihm nicht. Seine Stellung zu den großen Problemen der Zeit ist unbekannt. Es war sein erster Fehler, daß er sich über sie nicht mit den Parteien des Reichstages auseinandersetzte, bevor er sein Amt endgültig übernahm. Der Kronprinz, als Stellvertreter des Kaisers, hat die Parteiführer befragt, wie sie über das Verbleiben des Herrn v. Bethmann am Amte dachten, er hat sich über ihre Auffassung der politischen Gesamtlage informiert und darüber seinem Vater Bericht erstattet. Das Ergebnis war die Bewilligung des von Herrn v. Bethmann eingereichten Entlassungsgrundes und die Ernennung Michaelis' zu seinem Nachfolger. Eine Sondierung, ob die Politik des neuen Kanzlers auf eine Mehrheit im Reichstag zu rechnen habe, ist aber nicht erfolgt, und insofern ist der Versuch, die Stille parlamentarisch registrierter Länder nachzugehen, in seinen entscheidenden Anfängen stecken geblieben. An diesem Punkte aber wird der neue Mann ein klares Bekenntnis ablegen müssen. Aus der Zweideutigkeit und Unklarheit, die die deutsche auswärtige Politik in den Auf der Unklarheit gebracht hat, müssen wir heraus. Entweder treibt „uns“ Eroberungslust, oder sie treibt uns nicht. Entweder wir müssen aus

dem Krieg fremdes Land und fremdes Geld holen, mag er dann auch noch zehn Jahre dauern, oder wir wollen in absehbarer Zeit zum Frieden kommen, und dann beschränken wir uns auf das ungewöhnliche Programm eines reinen Verteidigungskrieges. Tut der Reichskanzler das zweite, so hat er eine ganze geschlossene Reichstagsmehrheit hinter sich, die er durch seine persönliche Arbeit noch festigen und erweitern kann. Will er das erste, dann mag er sehen, wie er eine Mehrheit für seine Politik aufbringt, die Sozialdemokratie wird er aber dann jedenfalls in schärfster Opposition finden.“

Die konservative und nationalliberale Presse hat sich in einer ganz ungewöhnlich scharfen Weise über den künftigen Kanzler, Herrn v. Bethmann-Hollweg, ausgesprochen. Die „Neue Zeitung“ schreibt: „Die Anwartschaft durch die nationalen Rechte des Reiches, daß der Mann von keinem Pa in diesem Reich ab, seine Handlung mit ihnen ist. Die Handlung und Mißgeschick die Geschichte der Reichstagsmehrheit an dieser Stelle geleitet hat, ist es in dem guten Willen Herrn v. Bethmann-Hollwegs, nach bestem Wissen und Gewissen seine Pflicht zu tun, nicht zu zweifeln. Aber die Grundzüge seiner Politik, seine philosophischen, die Welt umspannenden Anschauungen, seine Unfähigkeit, über das Streben nach Objektivität und Prüfung aller Seiten und aller Bedenken jeder Frage hinaus das für die realpolitische Entscheidung Wesentliche herauszufinden, die völlige Unfähigkeit gegen seine Politik und seiner Persönlichkeit einen Charakter, der mit dem auf seinem Willen und auf Autorität gegründeten, in sich geschlossenen preussischen Wesen nicht vereinbar war.“

Die parteilose „Nationalökonomische Korrespondenz“, die alle „Mißgriffe vor dem Weltkrieg“ hinführend begründet hat, sagt über Herrn v. Bethmann-Hollwegs auswärtige Politik u. a.: „Die Verlustposten reichen von dem unergiebigen Schuldbekenntnis gegenüber Belgien ganz am Anfang des Krieges bis zu den bösen amerikanischen Erfahrungen in ununterbrochener Reihenfolge bis in die letzte Zeit. Es ist auch allgemeine Ueberzeugung, daß das politische Schuldbekenntnis nicht erst mit dem Anfang des Weltkrieges eröffnet werden kann. Es reicht weiter zurück in die letzten Jahre vor dem Kriege. Und alles, was wir an diplomatischem und politischem Zusammenbruch während des Krieges erlebt haben, ist schließlich nichts weiter gewesen, als die merkwürdige Folge der Mißgriffe vor dem Weltkrieg.“

Der „Unabhängige Ausschuss für einen deutschen Frieden“ erklärt in einem Artikel: „Wir klagen den Reichskanzler, Herrn v. Bethmann-Hollweg, an, daß er alles getan hat, um die Stimmung im Volk und das Vertrauen auf einen glücklichen Ausgang des Krieges zu lähmen, daß er durch Parteimache die Bestrebungen, welche auf die Befreiung des deutschen Staates hinabzelen, gefördert, dagegen alle die, welche sich den Glauben an die Herrlichkeit unseres Volkes nicht rauben lassen und es einer größeren Zukunft entgegenzuführen wollten, nach Kräften unterdrückt und so den von ihm verkündeten „Burgfrieden“, der von uns, so lange es irgend verantwortlich war, gewissenhaft beobachtet worden ist, niemals ungehört hat.“

In einer Entschliessung erhebt derselbe Ausschuss gegen die von der Reichstagsmehrheit geplante „Schwächmüchtige Friedensresolution den allerhöchsten Widerspruch“. Der Ausschuss bestritt dem unter ganz anderen politischen Verhältnissen gewährten Abschlage das Recht, beratig die Zukunft des deutschen Volkes zu verspielen.

Das Ausland über den neuen Kanzler.

Haag, 17. Juli. Die Ansicht von der Ernennung Dr. Michaelis' kam ganz überraschend. Es ist festzustellen, daß bei aller Vorsicht in den Versicherungen die ganze holländische Presse den Rücktritt Bethmanns für einen Erfolg der Kriegspartei hält, der sich gegen die Mehrheit des Reichstages richtet. Das „Handelsblad“ schreibt: „Es scheint, daß die Krisis den Sieg der reaktionären Kreise bringen wird. Die andauernden heftigen Angriffe, die der Reichskanzler von der rechten Seite im Reichstage, von den Agrariern, den Großindustriellen und den militärischen Stellen über sich ergehen lassen mußte, läßt die Meinung aufkommen, daß sein Rücktritt durch ihren Einfluß herbeigeführt worden ist. Der Reichskanzler hat sich anstrengend bei den Friedensparteiern geforderten Neuorientierung und dieser Parteien enthielt, unterworfen wollen. Aber er ist durch die Macht der Rechten gehindert worden, das zu tun.“ — „Der Vaterland“ schreibt: „Sankt Petersburg sieht ebenfalls seit, daß die neueste Wendung im Schicksal Bethmann-Hollwegs einen sehr deutlichen konter-nativ-aktiven Eindruck zeigt.“ Zum Beweise dieser Behauptung beruft sich das Organ auf Auslassungen des „Vorwärts“. — Das sozialdemokratische Organ „Der Volk“ nimmt ebenfalls an, daß es sich um einen Sieg der Rechten in Deutschland handle. — „Mercur von den Dag“ nimmt die Meinung Theodor Wolffs

in seinem Artikel im „Berliner Tageblatt“ zu, daß man Hofweg zunächst nicht mehr als Reichskanzler anerkennen sollte, sondern nur als Reichskanzler in der Zeit, die er durch seine persönliche Arbeit noch festigen und erweitern kann. Will er das erste, dann mag er sehen, wie er eine Mehrheit für seine Politik aufbringt, die Sozialdemokratie wird er aber dann jedenfalls in schärfster Opposition finden.“

Die konservativen und nationalliberalen Presse hat sich in einer ganz ungewöhnlich scharfen Weise über den künftigen Kanzler, Herrn v. Bethmann-Hollweg, ausgesprochen. Die „Neue Zeitung“ schreibt: „Die Anwartschaft durch die nationalen Rechte des Reiches, daß der Mann von keinem Pa in diesem Reich ab, seine Handlung mit ihnen ist. Die Handlung und Mißgeschick die Geschichte der Reichstagsmehrheit an dieser Stelle geleitet hat, ist es in dem guten Willen Herrn v. Bethmann-Hollwegs, nach bestem Wissen und Gewissen seine Pflicht zu tun, nicht zu zweifeln. Aber die Grundzüge seiner Politik, seine philosophischen, die Welt umspannenden Anschauungen, seine Unfähigkeit, über das Streben nach Objektivität und Prüfung aller Seiten und aller Bedenken jeder Frage hinaus das für die realpolitische Entscheidung Wesentliche herauszufinden, die völlige Unfähigkeit gegen seine Politik und seiner Persönlichkeit einen Charakter, der mit dem auf seinem Willen und auf Autorität gegründeten, in sich geschlossenen preussischen Wesen nicht vereinbar war.“

Die parteilose „Nationalökonomische Korrespondenz“, die alle „Mißgriffe vor dem Weltkrieg“ hinführend begründet hat, sagt über Herrn v. Bethmann-Hollwegs auswärtige Politik u. a.: „Die Verlustposten reichen von dem unergiebigen Schuldbekenntnis gegenüber Belgien ganz am Anfang des Krieges bis zu den bösen amerikanischen Erfahrungen in ununterbrochener Reihenfolge bis in die letzte Zeit. Es ist auch allgemeine Ueberzeugung, daß das politische Schuldbekenntnis nicht erst mit dem Anfang des Weltkrieges eröffnet werden kann. Es reicht weiter zurück in die letzten Jahre vor dem Kriege. Und alles, was wir an diplomatischem und politischem Zusammenbruch während des Krieges erlebt haben, ist schließlich nichts weiter gewesen, als die merkwürdige Folge der Mißgriffe vor dem Weltkrieg.“

Frankfurt, 17. Juli. Die Ernennung Dr. Michaelis' zum Reichskanzler wurde in Zürich in späten Mittagsstunden bekannt und erregte lebhaftes Interesse, ohne daß natürlich das Publikum gleich ein Standpunkt zur Ernennung hätte finden können. Die Abendblätter haben noch nicht Zeit gefunden, das Ereignis zu kommentieren. Lediglich die „Zürcher Post“ beschäftigt sich bereits mit dem Rücktritt Bethmanns und mahnt zur Zurückhaltung im Urteil über die politische Krise in Deutschland. Sie schreibt: „Wirklich Entfernung des jetzigen Reichskanzlers ist für die innere und äußere Demokratisierung Deutschlands wenig zu tan. Alles kommt darauf an, ob sein Nachfolger Kraft und Willen hat, das zu schaffen, was das deutsche Volk fordert, und was die Hoffnung aller guten Freunde Deutschlands ist: Ein neues Deutschland, in dem das Volk und seine verfassungsmäßigen Vertreter die Rechte erhalten, auf die das Volk und der Reichstag in diesen drei furchtbaren Kriegsjahren mehr als je Anspruch erheben müssen.“

Auch in Basel beschäftigt der Kanzlerwechsel die Öffentlichkeit lebhaft. Die Blätter besprechen das Ereignis in langen Artikeln, die der politischen Verantwortlichkeit des scheidenden Kanzlers im allgemeinen gerecht werden. Die „Basler Nachrichten“ schreiben: „Der hochgeschätzte Mann darf sich sagen, daß er das Beste für sein Land gewollt hat, wenn er auch kein Heros im Vollbringen war. Die Konvention Bethmanns gegenüber den Eindrücken der Außenwelt darf durchaus nicht mit Charakterlosigkeit verwechselt werden. Er hat nie milder besseres Wissen gesprochen, sondern hat sich die neuen Ueberzeugungen stets angeeignet, bevor er sie vertrat. Ehrliche Ueberzeugtheit von der Richtigkeit seines Standpunktes spricht aus jeder seiner Reden. Aber naturgemäß verstanden sich Staatsmänner dieser Art im Laufe der Zeit. Ihre Einflußmöglichkeit und damit ihre Verwendungsfähigkeit dauerte so lange, als zwischen dem Willen, den sie vermitteln sollten, und dem, der beeinflusst werden soll, nicht eine unüberbrückbare Kluft bestand. Das ist nun aber in diesen Krisentagen augenscheinlich der Fall. Der Reichstag läßt sich durch noch so geschickte Vermittlungsversuche nicht mehr unter einen Topf bringen; entweder die Rechte oder die Linken wird durch den definitiven kaiserlichen Entscheidungskreis verletzt werden, und dann kann nur noch eine einheitliche Politik geliebt werden, vertreten durch eine möglichst starke, nicht durch eine möglichst konziliant Hand.“

Washington, 17. Juli. (R.V.) — (Newer.)

Washington, 17. Juli. (R.V.) — (Newer.) Die amerikanische Presse hat sich über die Ernennung des neuen Reichskanzlers ausgesprochen. Die „New York Times“ schreibt: „Der Reichskanzler hat sich anstrengend bei den Friedensparteiern geforderten Neuorientierung und dieser Parteien enthielt, unterworfen wollen. Aber er ist durch die Macht der Rechten gehindert worden, das zu tun.“ — „Der Vaterland“ schreibt: „Sankt Petersburg sieht ebenfalls seit, daß die neueste Wendung im Schicksal Bethmann-Hollwegs einen sehr deutlichen konter-nativ-aktiven Eindruck zeigt.“ Zum Beweise dieser Behauptung beruft sich das Organ auf Auslassungen des „Vorwärts“. — Das sozialdemokratische Organ „Der Volk“ nimmt ebenfalls an, daß es sich um einen Sieg der Rechten in Deutschland handle. — „Mercur von den Dag“ nimmt die Meinung Theodor Wolffs

an alle Werften der Vereinigten Staaten von ...

Aus dem Inland.

18. Juli. (R.B.) Die Staatskanzlei ...

Aus Deutschland.

18. Juli. (R.B.) Das Ministerium ...

Statten.

18. Juli. (R.B.) Der König hat die ...

Rußland.

Stockholm, 17. Juli. (R.B.) ...

17. Juli. (R.B. — P.M.) Der ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Die ...

18. Juli. (R.B. — Agentur.) Der ...

18. Juli. (R.B. — Agentur.) Der ...

18. Juli. (R.B. — Agentur.) Amlich ...

18. Juli. (R.B. — Agentur.) Amlich ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Eine ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

17. Juli. (R.B. — Agentur.) Wang ...

werde. Die Unternehmungen besitzen schon große Aufträge für die Friedenszeit, und hierdurch ist die heftigste Nachfrage nach Eisen, Stahl und Kohlen geblieben. An derseits werden große Hoffnungen auf die Zukunft gesetzt. Kelder sind diese hinsichtlich Rußlands durchaus begründet, da die Zerstörung der russischen Industrie gegenwärtig mit jedem Tage, ja mit jeder Stunde, den Markt für die deutsche Industrie frei räumt. Die Lage der deutschen Industrie muß angesichts ihrer günstigen Finanzpolitik während des Krieges als sehr solide anerkannt werden. Und sie besetzt sich immer mehr. Dies ist die Wirkung der Disziplin und Solidarität des gesamten Volkes, die uns mangeln. Mit milderer Finanz- und Industriepolitik fördern wir mit dem Triumph Deutschlands, indem wir für Kaiser Wilhelm, die Deutsche Bank und die Berliner Börsen arbeiten"

Wichtiges.

Kundmachung. Der Ausdruck eines Blatternalles in Pola erfordert unbedingt die Impfung jener Personen, welche seit fünf Jahren nicht mit Erfolg eingepflichtet wurden. Diese Personen werden demnach eingeladen, zu diesem Zwecke im Sanitätsamt der Gemeinde zu erscheinen, wo an jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag von 3 bis 5 Uhr nachmittags die unentgeltliche Impfung vorgenommen werden wird. Pola, am 18. Juli 1917. Der k. k. Festungskommissar.

Sammelbüchsen des Roten Kreuzes. Unser Zwischverein vom Roten Kreuze hat gleich bei Kriegsbeginn Sammelbüchsen ausgegeben, welche paritätisch allmonatlich einmal in der Vereinskanzlei, S. Polierplatz 20A, kommissionell eröffnet werden und deren Inhalt je zur Hälfte dem Roten Kreuze und der Kriegsfürsorge zufließt. Da nun diese Büchsen seit einigen Monaten sehr unregelmäßig einlangen und sehr oft ganz leer sind, werden alle jene Behörden, Geschäftsräume usw., die solche Sammelbüchsen des Roten Kreuzes übernommen haben, gebeten, sich dieser eminent wohlthätigen Spenden gewidmet, selber jedoch allzu stark abflauen lassen Aktion wärmstens anzunehmen. Schließlich wird bemerkt, daß für dieser Spenden noch mehrere solche Sammelbüchsen in der Kanzlei des Zwischvereines vom Roten Kreuze abgegeben werden können.

Fischverkauf. Im Falle des Einlangens von Fisch wird dieser heute nachmittags zum Verkauf gelangen. Bezugsberechtigt sind heute die Lebensmittelkarten von Nr. 7501 an.

Milchverschleiß. Im Milchladen der Approvisionierungskommission werden heute die Weißer der Lebensmittelkarten von Nr. 1 an bald verfallen können.

Militärisches.

Hajenabmirale. August 1917. Nr. 199. Garnisonsinspektion: Oberleutnant Malypetr. Königlich Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Marinechirurg d. R. Dr. Weiser; im Marinehospital Einienschiffsarzt Dr. Mauser.

Personalverordnung. Verlassen wird das Militärbediensteten zweiter Klasse für Offiziere den Kontradmiraleten Alfred Freiherrn von Koudelka, Hugo Sacarella und Alexander Hanja, dem Einienschiffskapitän Hugo Kusche, den Einienschiffskapitän in Marine-lokalanstellung Johann Freiherrn von Hauser und Leo Reichardt Edlen von Harbitand, den Fragatenkapitän in Marine-lokalanstellung Casar Arbeiter von Raffburg und Carl Bichter; das Militärbediensteten dritter Klasse für Offiziere den Korvettenkapitän in Marine-lokalanstellung Ouido Fröhlich, Johann Paulin und Anton Schacher-mayr.

Anzeige!

Es kann den p. t. Mitgliedern des Marinekonsummagazins nicht eindringlich genug empfohlen werden, sich jetzt schon in Ermanglung eines anderen Brennmaterials mit Koks zu versorgen, da ab 20. August eine Zustellung ins Klaus wahrscheinlich nicht mehr erfolgen wird können. Der Vorstand.

Kleiner Anzeiger.

Ein gewöhnliches Wort 8 Heller, ein fettgedrucktes Wort 12 Heller; Minimaltaxe 1 Krone. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.

- Wohnung**, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubehör, mit Gas und Wasser, zu vermieten. Via Dignano Nr. 36. 1163
- Mobliertes Zimmer** zu vermieten. Via Medolino 3, 1. St. (Villa). 1159
- Mobliertes Zimmer** mit elektr. Licht und Bad zu vermieten. Via Lazare 11, 1. St. 1158
- Mobliertes Zimmer** mit 9 Betten zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 1157
- Gans** im Zentrum der Stadt zu verkaufen. Anzufragen bei Pest, Custozaplatz 37, 1. St., von 10—2 und 4—7 Uhr. d. Bl. 1147

- Fräulein** mit kaufmännischen Kenntnissen, der Türk-Englisch, sowie der deutschen und italienischen Sprache mächtig, wird gesucht. Anzufragen bei der Frau G. Cuzzi, Albrechtstraße 5. 1161
- Lehrling** aus besserer Familie, welcher deutsch spricht, wird gegen guten Lohn aufgenommen. Bei Damen- und Herren-Frisiersalon, Via Giulia 5. 1150
- Mädchen** für Alles, mit eigener Legitimation, wird gegen guten Lohn aufgenommen. Adresse an der Administration. 1154
- Bedienerin** für einige Stunden des Tages gesucht. Gute Behandlung und Bezahlung. Kaiser. Via Lancia Nr. 21. 1148
- Konzerzittler**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge unter „L. Jursche“ an die Administration. 1156
- Klaviermacher** Streif Franz aus Wien übernimmt Stimmen und Reparaturen. Gefl. Zuschriften werden unter „Klaviermacher Streif“ an die Administration d. Bl. 1132

Kino des Roten Kreuz
Via Sergia Nr. 34.

Programm für heute:
Quer durch die Präriewild
Aus dem Ansiedlerleben.

Fortlaufende Vorstellung von 2:30 bis 8:30
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K. 2. Platz
Programmänderung vorbehalten.

Spielet Ringo!

Vollkommen neuartiges, hochaktuelles Brettspiel.

Das interessanteste Weltkriegs-Spiel!

Vom 1. Wiener Schachklub glänzend begutachtet. — Leicht erlernbar, daher für jedermann geeignet. — Angenehmer Zeitvertreib fürs Feld, für Kasernen und Lazarette, sowie für Kasinos, Kaffeehäuser und alle Familienkreise. — Preise verschieden, je nach Ausführung (Holz, Pappe etc.).

Als Liebesgabe für unsere Soldaten im Felde:

Eigene Feldausgabe! Einheitspreis: 1 Krone.

In Feldpostkuvert, versandbereit verpackt.

Erhältlich bei nachstehenden hiesigen Firmen:

V. Bonetti, Via Sergia 9. — C. Coverlizza, Via Campomarzio 10. — Fischer, Franz-Ferdinand-Strasse. — A. Heim, Franz-Ferdinand-Strasse. — Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1. — Regina Löbl, Via Sergia. — M. Novak, Piazza Foro. — Simulo, Via Sergia. — G. Soppa, Franz-Ferdinand-Strasse 1.

NICHTS ÜBER DIE GERÖ BERNSTEIN SALBE



Jucken
Schwitzen
Sonnenbrand
Hautabschälen
Krätze u. Flechte
Hautkrankheiten
Geschwüre
Geschwülste und Wunden

heilt schnell und sichert die Schmutz nicht und ist vollkommen geruchlos. Klein Tiegel 3 K., großer Tiegel 5 K., Familieniegel 1 K. Dazugehörige Wachholder-Seife 4 K.

GERÖ SÁNDOR, Apotheker, Nagykörös 94.

Kori, Der Naturfreund am Strande der Adr

Mit 1 farbigen und 21 Tafeln in Schwarzdruck
Preis K 5-60. — Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro

300.000 Tonnen versenkt

Meine U-Boots-Fahrten. Von Kapitänleutnant Max Valentiner. K 1

Vorrätig in der
S. Brünner'schen Buchhandlung (Mahr)

Gebrauchte, bzw. nicht mehr verwendete
Handstempelgriff
aus Holz kauft in jeder Menge Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

Die Kriegsbraut.

Originalroman von Courths-Mahler.

117 (Nachdruck verboten.)

„Sa, draußen ist die Luft besser, und ich würde auch gern hinausgehen, wenn ich nicht zu müde wäre. Ich bin froh, daß ich sitzen kann. Sie müssen außerordentlich kräftig sein. Schwester Magda, daß Sie noch laufen wollen,“ erwiderte die andere Schwester.

„O ja — ich bin sehr kräftig. Also bis nachher, in einer Stunde spätestens bin ich wieder hier. Sehen Sie nur den herrlichen Mondschein.“

Damit trat Schwester Magda, aber besser Natafscha Karewa, hinaus ins Freie.

Sie ließ ihren Blick umherschweifen und spähte dann scharf nach dem verfallenen Dorfe hinüber. Langsam ging sie durch das Lager den breiten Mittelweg hinab.

Leise erhoben sich Hasso von Falkenberg und Hans von Aremberg und folgten ihr, jedes Geräusch vermeidend und sich immer im Schatten haltend.

Schwerfällig schritt die Spionin vor ihnen her, ahnungslos, daß sie verfolgt und beobachtet wurde. Ihre weiße Schürze und die weiße Haube schienen das Mondlicht auf sich zu konzentrieren.

Weiter und weiter schritt sie, durch das ganze Lager, und je weiter sie sich vom Krankenzelt entfernte, je elastischer und leichter wurden ihre Schritte.

Nun war sie bei dem Wachposten angelangt und schritt sogar hinaus aus dem Lager ins freie Feld.

Der Posten rief sie an und warnte sie gütlich: „Sehen Sie nicht zu weit hinaus, Schwester, draußen hungert noch überall Gestirbel herum aus dem

Dorfe, das wir haben niederbrennen müssen. Und vor den Halunken ist auch das Rote Kreuz nicht sicher,“ sagte er.

Die Schwester antwortete ihm scherzend: „Ich habe keine Angst. Mir wird man nichts antun. Ich gehe auch nicht weit. Sie können außer Sorge sein.“

Und ruhig, wie absichtslos, ging Natafscha weiter, in der Richtung nach dem Dorfe auf ein nahes verfallenes Gebäude zu, das dicht an der Landstraße lag, die sich durch das Tal zog.

Hasso hob lauschend den Kopf. Ihm war, als höre er das leise Summen eines Motors. Auch Hans hörte es, und sie sahen sich an und machten sich durch ein stummes Zeichen darauf aufmerksam.

Auch der Wachposten hatte dies leise Geräusch vernommen, aber er glaubte, es komme von drüben aus der Pflanzstation. Da war wohl noch irgend ein Motor in Tätigkeit, meinte er.

Hasso und Aremberg mußten jedoch, daß dies nicht der Fall war.

Als nun die Spionin draußen im freien Felde langsam auf das Gehöß zukehrte, trat Hasso lautlos an den Wachposten heran und flüsterte ihm einige Worte zu.

Dieser erkannte Hauptmann von Falkenberg und machte sein Gewehr schußbereit, wie ihm dieser befahl. Die beiden Offiziere hatten sich inzwischen verständigt und eilten nun so lautlos als möglich hinter der Spionin her, sich nach verschiedenen Seiten haltend, um ihr von zwei Seiten den Weg abzuschneiden. Es stand fest bei ihnen, daß sie nicht entweichen dürfte.

Die Spionin hielt geradein Kurs auf das verfallene Gehöß zu, und jetzt vernahm die beiden Offi-

ziere ganz deutlich, daß das leise, jummende Geräusch hinter diesem Gehöß hervorkam und anscheinend in einem Automobil herrührte.

Mit dieser Vermutung hatten sie recht. Dort hinter dem Gehöß stand ein Auto bereit für Natafscha Karewa, um sie in schnellster Zeit in das Lager Franzosen zu bringen.

Sie hatte ihren Gang beschleunigt. Aber nun war auch die beiden Offiziere dicht hinter ihr. Jetzt freien Felde konnten sie sich nicht mehr verbergen. Das leise Geräusch hinter ihr ließ Natafscha zusammenzucken. Sie sah sich um und merkte, daß sie verfolgt wurde, obwohl sie nicht erkannte, wer ihre Verfolger waren.

Jetzt raffte sie ihre Röcke rasch empor und begann zu laufen, so schnell sie konnte.

„Halt!“ rief sie an ihr Ohr.

Aber sie lief weiter in atemloser Hast — die beiden Offiziere ihr nach im wilden Lauf.

Auf Hassos Ruf, der durch die Stille schallte, dröhnten der Posten Feuer, um zu alarmieren. Im Lauf wurde es lebendig.

Nun hatte Natafscha aber auch fast das Gehöß erreicht.

Ein lauter, fremdartiger Ausbruch von ihr, und das jummende Geräusch hinter dem Gehöß wurde jetzt der Chauffeur, der das Auto lenkte, hatte diesen vernommen. Er zwuckte empor und hielt sich bereit zur Abfahrt. Jetzt bog Natafscha um die Mauer. Wie ein atemloser Sturm von ihr. Der Chauffeur fuhr lautlos an ihr entgegen. Mit einem Satz sprang Natafscha in das Auto.

(Fortsetzung folgt.)